

R. Forstamt Langenbrand,
Brennholz- und
Schotterbeifuhr-
Wfford

am Mittwoch, den 22. Nov.,
10 Uhr vormittags,
auf der Forstamtskasseler
geben: Die Beifuhr von
1 Km. Nadelholz-Anbruch aus
Abteilungen Hint. Ditten-
innen und Hint. Hengsthalde
dem Bahnhof Calmbach
Rechnung der R. Bahn-
verwaltung; daran anschließend
Beifuhr von ca. 230 cbm
Kleinschotter auf verschiedene
Lage des Forstbezirks und
von Station Calmbach
0, Höfen 8, Neuenbürg 95,
Unterreichenbach 7 cbm.

R. Forstamt Weistern
in Wildbad.

Reihholz-Verkauf
am Samstag, den 25. Nov.,
vormittags 9 1/2 Uhr.

Wildbad im Jägerhäusle
Staatswald Abt. 27 Nord-
alzhäusle und Scheidholz aus
Abt. 6, 7, 13, 19, 20, 21,
28, 30:

Km.: buch Anbruch 50, Nadel-
holz-Anbruch 253, Nadelholz-
Koller 3.

Verzeichnisse von der R. Forst-
ektion, Geschäftsstelle für
Holzverkauf, Stuttgart.

Neuenbürg.

Ein Fuhrmann
auch älter, kann bei jeder
zahlung eintreten bei
Karl Kaiser.

Hausdiener
sucht
Schwarzwaldheim
Schömberg.

Verkaufe 3 Paar schöne
Läufer-Schweine

in einen 3 1/2 Monate alten
Eber

er zwei die Wahl.
Freig. Hörter, Feldrennen

Langholz-
Fuhrmann
gesucht

tüchtiger, der Langholzfuhr
in, findet bei hohem Lohn
dauernde Beschäftigung bei
Fr. Starck,
Gewerl Guttingen i. Baden.

Formulare
Listen zur Auswahl
von Schöffens- und
Beschworenen-Listen.

Borrätig in der
Druckerei d. Enztäler.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg „M 1.50.
Durch die Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr „M 1.50.;
im sonstigen inländisch.
Verkehr „M 1.60.;
hiera 30 % Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
schalter und Postboten auch
in Neuenbürg die Besteller
selbst entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 273.

Neuenbürg, Dienstag den 21. November 1916.

74. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 1/2
für auswärts 15 1/2
bei Auskunftsverteilung
durch Geschäftsst. 20 1/2
Kleinanzeigen 30 1/2
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 20. Nov. (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern:

Das englische Artilleriefeuer war gestern im
ganzen geringer stark. Nur auf beiden Ancre-
Afern, zwischen Serres und Beaucourt sowie
gegen unsere Stellungen südlich von Mircaumont
in den Abendstunden vordringende Angriffe schei-
terten verlustreich. — Im Handgranatenkampf
warf unsere Infanterie die Engländer aus dem
Westteil von Grandcourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche
sind 22 Offiziere, 900 Mann gefangen, 34 Ma-
schinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchte der Franzose, von Nord-
westen her in den St. Pierre-Baast-Wald ein-
zudringen; er wurde zurückgeschlagen, obwohl
starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten
Angriff vorbereitet hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

Bei starker Kälte war die Gesechtstätigkeit
durchweg gering.

Front des Generalobersten Erzherzog
Karl:

Unsere Operationen gegen die russisch-rumä-
nische Front nehmen planmäßig ihren Fort-
gang. Nordöstlich von Campolung erschöpfen
in täglichen, vergeblichen Angriffen die Rumänen
ihre durcheinandergeworfenen Verbände.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Mackensen:

In der Dobrudscha und längs der Donau
bis zum Hafen von Dilia, östlich von Silistria,
Artillerie-Feuer.

Mazedonische Front:

Die Einnahme der neuen Stellungen nörd-
lich von Monastir hat sich ohne Störung durch
den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte
haben die Kampfzone erreicht.

An der Mogensfront sind serbische Vorküße
bei Bahovo und Tofin von den Bulgaren abge-
wiejen worden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. Nov., abends. (WZV. Amtlich.)
Artilleriekampf nördlich der Somme. — Unsere
Truppen nähern sich Crajova, der Hauptstadt der
westlichen Walachei. An der unteren Donau und
an der Struma lebhafteres Feuer.

Wien, 19. Nov. (WZV.) Aus dem Kriegs-
ressenquartier wird gemeldet: Die feindliche Presse,
insbesondere jene Italiens, kann sich in Hebertrei-
bungen der in den letzten Schlachten im Görzischen
erzielten Erfolge nicht genug tun. Demgegenüber
sind die Tatsachen zusammenfassend klargestellt: Im
Rüstenland hatten unsere Truppen bisher neun Ver-
teidigungsschlachten zu schlagen. Unsere Front blieb

nördlich Salcano unverändert. Nur zwischen diesem
Ort und dem Meer erfuhr sie eine Veränderung.
Somit hat der Feind im Görzischen, wo nach und
nach fast alle Verbände seines Heeres aufrateten, in
anderthalbjährigem Krieg einen maximalen Raum-
gewinn von zwölf Kilometern erzielt. Dieser Fort-
schritt kostete die Italiener weit über eine Million
blutiger Verluste. Die Zahl der seit Anfang August,
also in vier Schlachten, gemachten Gefangenen wird
von italienischer Seite bekanntermaßen auf 40000
zusammengerechnet. Wir haben an der Südwest-
front ein mal angegriffen und dabei 50000 Ge-
fangene und über 300 Geschütze eingebracht.

Rundschau.

Berlin, 20. Nov. (WZV.) Der Reichs-
kanzler hat sich am Samstag abend zu kurzem
Aufenthalt ins Große Hauptquartier begeben.

Köln, 20. Nov. (GAS.) Die „Köln. Zeitung“
meldet aus Berlin: Wie wir von zuständiger Seite
hören, besteht der den Bundesregierungen zuge-
gangene Gesetzentwurf über die Einführung der
Hilfsdienstpflicht nur aus drei Paragraphen.

Köln, 20. Nov. (WZV.) Der „Köln. Jg.“
wird aus Washington telegraphiert: Der Unfall der
„Deutschland“ scheint rein zufällig gewesen zu sein.
Drei Schiffsplatten sind eingestossen und bilden
einen Zahn. Der Vordersteven ist verbogen, aber
die Gesamtanlage ist unbeschädigt geblieben. Die
bundesamtliche Untersuchung des Schlepptampfers
wird geheim gehalten. Das Verhör über die Fest-
stellung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird
eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

Von der schweizerischen Grenze, 20. Nov.
Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar berief den
Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch ins Haupt-
quartier.

Berlin, 20. Nov. Aus Petersburg erfährt man
dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge in Wien: Der Ge-
neralleutnant Suchomlinow wurde zum stell-
vertretenden militärischen Gouverneur in den be-
sehten österreichischen Gebieten ernannt u. ist bereits
nach Czernowitz abgereist. Es ist anzunehmen,
dass die russische Regierung als Antwort auf die
Proklamation des Königreiches Polen die An-
nektion von Galizien aussprechen wird.

Petersburg, 20. Nov. (GAS.) Der Zürcher
„Tagesanzeiger“ meldet: Die Militärkritiker der
russischen Blätter ziehen das Fazit aus der Herbst-
schlacht, welche die an die Intervention Rumäniens
geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt habe. Die Schuld
daran wird einerseits der Haltung des griechischen
Königs (!) zugeschrieben, andererseits könnten die
strategischen Erfolge Hindenburgs nicht gelehnet
werden. Die Lage Rumäniens bleibe weiter ernst.

London, 20. Nov. (GAS.) Laut Zürcher
„Tages-Anzeiger“ verzeichnen die in den englischen
Blättern veröffentlichten Verlustlisten vom 8. bis
15. November die Namen von 538 Offizieren und
19554 Soldaten. In der ersten Novemberhälfte
verzeichnen somit die britischen Verlustlisten die
Namen von 1228 Offizieren und 43923 Mann-
schaften und Unteroffizieren. — Das Londoner Regi-
ment, welches hauptsächlich aus der City zusammen-
gestellt ist, hat in den letzten Tagen ganz besonders
schwer gelitten. 162 Mann sind gefallen, 100 werden
vermisst und 582 sind verwundet worden.

Berlin, 20. Nov. Die „Köln. Volkszeitung“
meldet aus Sofia unterm 19. November: In der
Dobrudscha sind namhafte russische Verstärkungen
eingetroffen, die nach mehrtägliger Geplänkel mit
unserem linken Flügel zum Angriff übergingen, aber
restlos abgewiesen wurden. Im Gegenangriff

deutscher u. bulgarischer Truppen wurde der Feind
dann mehrere Kilometer weit zurückgeworfen.

Frankfurt, 20. Nov. (GAS.) Die „Frank-
furter Zeitung“ meldet aus Lugano: Die italienischen
Morgenblätter verschweigen noch den Einbruch in
der Walachei, feiern dagegen die Einnahme Monastirs
als einen vorzüglichen politischen Erfolg. — Die
„Stampa“ hatte jedoch schon gestern vor Bekannt-
werden der Nachricht den strategischen Gesamtplan
der Entente scharf kritisiert, indem sie schrieb, man
könne gar nicht begreifen, welche strategische Wirkung
sich die Entente von der Erreichung ihrer hartnäckigen
Ziele: Péronne, Bapaume und Monastir verspreche.

Berlin, 20. Nov. Aus Malmo meldet der
„Lokalanzeiger“: „Novosti“ meldet aus Jassy: Der
letzte Luftangriff auf Bukarest wurde von mindestens
sechs Flugzeugen ausgeführt, die insgesamt etwa
60 Bomben abgeworfen haben, die mit letzterer Ge-
nauigkeit ihr Ziel trafen und furchtbare Vernich-
tung um sich verbreiteten. Auf das Bombardement, das
überaus zahlreiche Opfer gefordert hat, verließen
wiederum viele Personen die Hauptstadt. Es ist
erkennlich, dass trotz umfassender Vorkehrungen auch
diesmal wieder die Fliegerabwehr vollständig ver-
sagte. Nicht nur das königliche Palais wurde stark
beschädigt, sondern auch das Kriegsministerium und
zwei Postämter, die militärischen Zwecken dienbar
gemacht waren, wurden stark beschädigt und viele
wertvolle, unerfessliche Dokumente vernichtet. Run-
mehr hat auch das Kriegs- u. Landwirtschafts-
ministerium als letzte hiesige Behörde Bukarest ver-
lassen. Jassy wurde zur Kriegsfestung Rumäniens
offiziell ernannt.

Köln, 20. Nov. (GAS.) Die „Köln. Volksztg.“
meldet aus der Schweiz: Gestern gab der italienische
Kriegsminister zu Ehren des Generals Roques
ein Frühstück. Darauf reiste Roques zur Be-
sichtigung der italienischen Front ab.

Berlin, 20. Nov. Aus dem Haag wird der
„Täglichen Rundschau“ berichtet: In Rotterdam
Sicherheitskreisen verlautet nach Meldungen aus London,
dass in der ersten Novemberhälfte 165000 Tonnen
Laderaum der Handelsflotten der verbündeten und
neutralen Länder verrentet wurden.

Berlin, 20. Nov. (GAS.) Die Zufuhr von
Kriegsmaterial aus den Verein. Staaten, insbesondere
von Munition, an die Feinde Deutschlands nimmt
lt. Köln. Volksztg. immer größeren Umfang an.
Ungefähr 50% des Wertes der gesamten Ausfuhr
des Hafens von New-York, dessen Ausfuhr über
die Hälfte der Gesamtausfuhr aller nordameri-
kanischen Häfen ausmacht, wird von Kriegsmaterial
gebildet. Der Gesamtwert der Ausfuhr des Hafens
von New-York betrug im Monat September aus-
weislich der zollamtlichen Statistik rund von 270
Millionen Dollar. Davon betrug allein der Wert
von Explosivstoffen, ungefüllten Granaten und
Halbfabrikaten für die Herstellung von Granaten
70 Mill. Dollar. Der Wert des ausgeführten
rauchlosen Pulvers belief sich auf 17 Mill. Dollar
und der für fertige Geschosse auf 6 Mill. Dollar
und ebenso der für Geschütze und Gewehre. Vitri-
säure zur Herstellung von hochexplosiven Stoffen
wurde für 3 1/2 Mill. Dollar u. Stacheldraht für
2 1/2 Mill. Dollar ausgeführt. Die Ausfuhr von
Kupfer aus New-York im Sept. erreichte einen
Wert von fast 12 Mill. Dollar.

Berlin, 20. Nov. Der ehemalige General-
gouverneur von Britisch-Südafrika, Gladstone, be-
richtet, wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Haag erfährt,
in der „Times“, dass es unmöglich sei, in Südafrika
noch mehr Truppen für den europäischen Krieg zu
rekrutieren, da bereits 30000 Mann in Deutsch-
Südafrika kämpften.

London, 20. Nov. (WZV.) Reuters meldet:
Ein gewaltiger Sturm, der über die britischen Inseln
niederging, hat in der Schifffahrt ein Zerstörungs-



werk eingerichtet, besonders an der irischen Küste. Eine Anzahl von Dampfern ist gesunken oder aufgelaufen. Andere haben beschädigt in den Häfen Zuflucht gesucht. Viele Menschen sind umgekommen.

Basel, 20. Nov. Das Kriegsgericht von Chalons sur Marne hat den Champagnerfabrikanten Gouldeu, Mitinhaber der Firma Heidsieck zu 5 Jahren Gefängnis und 20 000 Frs. Geldstrafe verurteilt, weil er Ende 1914 sich mit dem Vertreter seines Hauses in Buenos Aires wegen Lieferung von Champagner nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn verständigt haben soll.

Württemberg.

Geislingen, 19. Nov. (Wie die Geislinger die Flieger empfangen wollen.) Die Geislinger Zeitung schreibt unterm 18. Nov.: Wir hatten gestern mittag großen Fliegeralarm, da das Gerücht ging, daß ein Fliegergeschwader, das in Friedrichshafen vertrieben worden, über Ulm sei. Hier war alles bereit, die Flieger mit Schießkrugeln und Stangen zu empfangen; wir haben aber nichts von ihnen zu sehen bekommen.

Ellwangen, 20. Nov. Wie ein Schildbürgerstreich hört sich's an, was in den letzten Tagen in der Kreisstadt Ellwangen passiert ist: Im Kgl. Amtsgerichtsgebäude am Schönen Graben ist außer den Dienstzimmern, die unter Tags benützt werden, nur die Amtswohnung des Amtsvorstandes, während der Gerichtsdienst in einem Anbau untergebracht ist. Seit einigen Wochen weilt der Amtsvorstand mit seiner Familie krankheits- und erholungshalber in einem Bad. Diese Abwesenheit benützte ein Dieb, um sich in den letzten Nächten in der Privatwohnung ganz häuslich einzurichten. Als nämlich vor einigen Tagen ein Mitglied der Familie des Amtsvorstandes vorübergehend zurückkehrte, traf es alles in größter Unordnung an. In der Küche war gebraten worden, wozu die Speisekammer hatte herhalten müssen. Eier, Mehl, Schmalz, das Eingemachte und was an Getränken vorhanden war, war aufgezehrt, oder beiseite geschafft worden. Auch aus dem Wohnzimmer waren praktische Gegenstände verschwunden. In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag wurde ein Wachtposten im Gebäude aufgestellt. Sei es nun, daß diesen Wächter der Schlaf übermannt hat, oder daß er sonst schlecht hörte, am andern Morgen fehlte der schöne Belzmantel des Wohnungsinhabers, an dessen Stelle sich ein Brief vorfand, in dem der Oberste Richter der Stadt gebeten wird, den "armen" Dieb nicht zu verfolgen, da er alles, was er sich angeeignet hat, gut brauchen könne. Gestern Nacht erschien der Dieb nicht mehr. Zweifellos hat sich der Dieb, der indessen nicht allein war, sondern mit seiner Gefährtin sogar das Schlafzimmer des Bestohlenen als Nachtquartier benützt hat, in den Räumlichkeiten des hiesigen Amtsgerichts gut ausgefahnt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



△ Derrenalb. Musketier Gottlieb Förstner von Kullennühle wurde mit dem Eis. Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus der aml. württ. Verlustliste Nr. 502:

- Ref.-Inf.-Reg. Nr. 120, 2. Komp.
Gefr. Karl Ruff, Rotenbach, l. verw.
5. Kompagnie.
Fritz Kull, Rotenbach, l. verw., b. d. Tr.
Karl Waidner, Derrenalb, l. verw., b. d. Tr.
6. Kompagnie.
Christian Kalmbach, Malsenbach, l. verw.
8. Kompagnie.
Hjfeldw. August Bachteler, Gräfenhausen, vermist.
Kanttr. Albert Faust, Conweiler, gefallen.

Aus der aml. württ. Verlustliste Nr. 503:

- Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 5. Komp.
August Anßler, Arnbach, l. verw.
10. Kompagnie.
Ulffz. Matthäus Kusterer, Waldreunach, gefallen.
Inf.-Reg. Nr. 180, Tübingen-Gmünd, 5. Komp.
5. Kompagnie.
Karl Schöninger, Birkensfeld, infolge Verwundung gestorben.
7. Kompagnie.
Viktor Huber, Rotenbach, infolge Verwundung gestorben.
8. Kompagnie.
Wilhelm Weßinger, Gräfenhausen, schw. verw.

1. Maschinengewehr-Kompagnie.

Ulffz. Albert Lindner, Döbel, verlegt.
Wilhelm Mittel, Ottenhausen, vermist.
Wilhelm Gauß, Pfingweiler, vermist.

9. Kompagnie.

Friedrich Öchner, Birkensfeld, vermist.
11. Kompagnie.
Gefr. Karl Bentner, Höfen, in Gefgich.
Gustav Schöntaler, Conweiler, gefallen.
Wilhelm Neuweiler, Dennach, vermist.

12. Kompagnie.

Ernst Günthner, Rotenbach, l. verw.
2. Maschinengewehr-Kompagnie.
Hermann Recke, Rotenbach, l. verw., b. d. Tr.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 246, 5. Komp.
Gefr. Fritz Bender, Neuenbürg, l. verw.
Karl Bischoff, Langenbrand, l. verw.
Robert Jäck, Conweiler, in Gefgich.

7. Kompagnie.

Ulffz. Emil Rich, Gräfenhausen, infolge Verwundung gestorben.
8. Kompagnie.
Friedrich Erlenmeier, Salmbach, l. verw.
August Schöntaler, Feldreunach, l. verw.
Gottlob Raupp, Schwann, l. verw.

10. Kompagnie.

Ulffz. Hermann Barth, Salmbach, l. verw.
Feld-Artillerie-Regiment Nr. 49, Ulm.
Leichte Munitionskolonnen der 1. Abteilung.
Karl Hartmann, Feldreunach, verlegt.

Der Paketverkehr zwischen Feld und Heimat. Gulaschkanone und Feldpost sind die besten Freunde unserer Feldgrauen. In guten und in bösen Tagen sind sie untrügliche Stimmungsbarometer. Gute Verpflegung und der rege Verkehr mit den Lieben daheim halten Leib und Seele unserer treuen Vaterlandsverteidiger zusammen. Weihnachten naht. Da wird ein Hinweis nicht uninteressant sein, in welchem Umfange Feldpostpakete als sichtbare Zeichen der Liebe und Dankbarkeit zwischen Feld und Heimat gewechselt werden. Im Jahre 1915 belief sich der Privat-Paketverkehr auf 20 053 909 Stück. Davon wurden rund 16 1/2 Millionen Stück ins Feld und rund 3 1/2 Millionen aus dem Felde in die Heimat befördert. Allein auf die Monate November und Dezember 1915 entfielen von diesem riesigen Verkehr rund 8 Millionen Feldpostpakete, von denen fast 7 1/2 Millionen nach dem Felde und reichlich 1/2 Million von den Fronten in die Heimat gingen. Im ersten Halbjahr 1916 bezifferte sich dieser Verkehr auf insgesamt 7 054 686 Stück gegen 7 730 334 in dem gleichen Zeitraum 1915. In diesen Ziffern sind die großen Liebesgabentransporte an ganze Truppenverbände, die Kompagnielisten usw. nicht eingeschlossen. Sie umfassen vielmehr nur die Einzelsendungen des Privat-Paketverkehrs bis zu 10 Kilogramm und geben somit ein Bild von der riesigen Leistung unserer Feldpost.

Zur Kriegsvolkszählung vom 1. Dezember 1916.

In schwerer und für Staats- wie Gemeindebeamte arbeitsreicher Zeit findet nun auch eine Volkszählung statt. Wer darüber unmutig werden möchte, braucht nur die Fragen sich etwas anzusehen, welche in der diesmaligen Haushaltsliste an die ganze Reichsbevölkerung, also auch an die württembergischen Haushalte gestellt werden. Es sind vor allem Fragen zur Einleitung und Durchführung der Vorfürsorge und der Fürsorge. Die neben unseren alltäglichen Fragen neu auftauchenden sind die nach den in diesem Krieg durch Verletzungen usw. Kriegsschädigten, nach den Kriegsgefangenen sowie nach dem tatsächlichen Militärverhältnis für alle vor dem 1. Dezember 1899 geborenen reichsdeutschen männlichen Personen. Die Haushaltsliste selbst gibt in dieser Hinsicht schon die nach Lage der Einzelfälle in Betracht kommenden Arten von Einträgen an.

Den schwierigsten Teil der Eintragungen bilden die Berufsfragen für die gesamte, besonders für die irgendwie erwerbs- oder berufstätige Bevölkerung. Es wird nämlich nicht nur gefragt, welchen Beruf und in welcher Stellung als selbständiger Unternehmer, Handwerker, Hausgewerbetreibende usw., als Angestellter, als Arbeiter, als Hausarbeiter (Heimarbeiter) jede männliche oder weibliche Person in Württemberg am 1. Dezember 1916 ausübt und in welchem Betrieb sie beschäftigt, bzw. ob sie kurzezeit wegen Krankheit oder aus anderen Ursachen erwerbslos, stellungslos, arbeitslos ist; es wird auch gefragt, wie diese Berufsverhältnisse bei einzelnen Personen bei Kriegsbeginn, d. h. am 31. Juli 1914 gewesen sind.

Jedermann, der dies liest und die Haushaltsliste, die in diesen Tagen ihm zu Gesicht kommen wird, sich näher ansieht, wird zunächst wohl denken: das ist eine starke Zumutung, welche da die „Statistik“ an die gesamte Bevölkerung stellt! — Sobald er aber ein wenig nachdenkt, wird sich auch jedermann weiter fragen: wozu wird das wohl gefragt? Und er wird sich selbst die Antwort geben, daß etwaige Maßnahmen der Wirtschaftsvorfürsorge für die gesamte in Betracht kommende Bevölkerung des Reichs auf die zu gewinnenden Unterlagen aufgebaut werden sollen und müssen. Die ganze Bevölkerung weiß, daß unsere Volkswirtschaft während des Krieges sich sehr stark umgeändert, angepaßt hat; sie weiß auch, daß manche Nöte daraus erwachsen sind, weil die Kriegszustände auf die einzelnen Betriebe, Betriebe, Gegenden usw. recht ungleichartig einwirken. Sie weiß ferner, daß nach dem Kriege ein Übergang zu anderen Verhältnissen wieder eintreten muß, daß dieser Übergang so gut als irgend möglich erleichtert werden muß und daß bereits eine besondere Reichsstelle für Übergangswirtschaft geschaffen worden ist, von welcher auch schon im Deutschen Reichstag als von einer höchst wichtigen und nötigen Vorfürsorgemaßnahme die Rede war. Welche Riesearbeit die Bearbeitung der einkommenden Haushaltslisten den statistischen Zentralstellen machen wird, davon soll hier nicht die Rede sein. Es soll nur mit Nachdruck und Ernst gesagt werden, wie wichtig die sorgfältige und streng wahrheitsgemäße Ausfüllung gerade dieser neuen Fragen durch die Haushaltsvorstände ist. Es muß alles geschehen, um diejenigen Volkskreise, welche einer Aufklärung darüber bedürfen, bei der Ausfüllung zu unterstützen. In den Volksschulen soll eine Belehrung über die Haushaltslisten erteilt werden, Arbeitervereine, Berufsvereine, sonstige Kreise von Beziehungen zu besonderen Berufs- und Volksschichten werden sich ein besonderes Verdienst erwerben, wenn sie sich der Sache annehmen. In Billigkeit handelt es sich vor allem darum, daß schon die einzelnen Haushaltslisten so genau und vollständig ausgefüllt werden, daß sowohl die Zähler als auch vor allem die Durchführung der Zählung verantwortlichen Gemeindebehörden dadurch entlastet werden und sich lediglich den auch ihnen zufallenden Arbeiten sofort widmen können, ohne erst durch allerlei Anstände behindert und gehemmt zu werden.

Vor allem muß auch erwartet werden, daß jeder Haushaltsvorstand durch Gleichgültigkeit oder irgend welche, gegenwärtig ganz unangebrachte Bedenken die Ausfüllung verleiht oder gar den wahrhaftig genügend in Anspruch genommenen Zählern mit Mißtrauen usw. begegnet. Es wird zuversichtlich erwartet, daß schon der große volkstümliche Zweck der ganzen Zählung Verantwärtiges ausschließt, sodaß auf die angeordneten Strafen nicht zurückgegriffen werden muß.

Man weiß auf der ganzen Erde, wie hoch die Schulbildung und das Verständnis des Volkes für soziale Vor- und Fürsorgemaßnahmen im deutschen Volke steht. Das ist mit ein Grund unserer Leistungen und unserer Ueberlegenheit in dem nun über 2 Jahre andauernden furchtbaren Weltkriege, dessen Wirkungen zu mildern, dessen Zerstörungen schon während des Krieges wieder aufzubauen eine fortwährende Sorge und Aufgabe aller öffentlichen Behörden des Reichs, der Bundesstaaten, der Gemeinden, der Vereine aller Art, der Einzelnen ist.

Es handelt sich darum, auch durch diese Gesamtleistung des Volkes den Beweis zu führen, daß das Volk bis auf die einzelne Haushaltung hinaus sein Einsicht und Umsicht in seinem Teil bewährt und der kleinen Mühe sich willig und verständlich unterzieht. Die Millionen kleine Bausteine, aus welchen sich der Ueberblick über das gesamte Wirtschaftsleben dann ergibt, werden gleichzeitig nicht nur im Reich selbst, sondern auch draußen gewonnen werden und wir werden auch auf diesem Gebiete der „Organisation“, das ist mit Zuversicht zu hoffen, allen unsren Feinden unsere geistige und sittliche Ueberlegenheit vor Augen führen.

Tue jeder in seinem kleinen Beitrag zum Gelingen des großen Planes seine Pflicht! Es ist ein Vorfriedenswerk im eigentlichen Sinne dieses Wortes.

Kriegstagebuch 1914-15.

November 1915.

21. Erfolgreiche Sprengung an der Bahn Ipern-Zonnebelle. — Deutsche Truppen haben Rospazar besetzt. Ueber 400 Serben gefangen.

Vermischtes.

Die Schuldigen am Weltkrieg. Die Beweise, daß der Weltkrieg von der Entente freventlich angezettelt wurde, häufen sich von Tag zu Tag. Der frühere Kriegsminister Millerand hielt am 22. Oktober in Versailles eine Rede, worin er u. a. erklärte: „Frankreich hat gesagt, daß Deutschland durch Belgien und Luxemburg aufmarschieren würde. Die französischen Gegenmaßnahmen waren schon immer darauf berechnet. Hätten wir nur 4 Tage mehr Zeit gehabt, dann würden die Deutschen weder Belgien noch Frankreich betreten haben. Die großen Kämpfe im Jahre 1912 an der (Saar-)lothringischen Grenze, welche auch der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch besuchte, beruhen ganz und gar auf der Basis der gegenwärtigen Umstände. Die Generale Joffre, Micheli und Pau haben damals die kommenden Ereignisse genau vorausgesehen. In Verbindung mit der russischen Mobilisationsanweisung von 1912, worin die Verkündung der Mobilisation zugleich auch als die Verkündung des Krieges gegen Deutschland bezeichnet wurde, ist dies eine wahrheitlich sehr bemerkenswerte Äußerung. Man sollte es nach all den erdrückenden Beweisen nicht mehr für möglich halten, daß unsere Feinde immer noch mit der Lüge operieren, Deutschland habe den Krieg begonnen, aber unsere Gegner haben sich nun einmal in die Lüge so fest gebissen, daß sie sie verteidigen werden, und wenn wir noch tausend neue Beweise fürs Gegenteil zu liefern vermögen. Wir lassen besser schon die Zukunft für uns sprechen. Einmal muß die Wahrheit an den Tag kommen!

Keine Doppeldiäten mehr. Anlässlich der Neuordnung der Diätenfrage für das preussische Abgeordnetenhaus bestimmt der einschlägige Gesetzentwurf u. a., daß diejenigen Abgeordneten, die sowohl Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses wie des deutschen Reichstags sind, Diäten aus der preussischen Staatskasse für die Tage nicht beziehen dürfen, für die sie Reichstagsdiäten erhalten. Die Mitglieder des württembergischen Landtags, die gleichzeitig Mitglieder der bürgerlichen Kollegien Stuttgarts sind, beziehen bisher für ihre gleichzeitige Tätigkeit im Landtag mit seinen Kommissionen u. auf dem Stuttgarter Rathaus mit dessen Kommissionen und Abteilungen für denselben Tag aus der ländlichen und städtischen Kasse je 15, d. h. zusammen 30 Mk. Tagesdiäten. Es ist zu hoffen, daß auch in Württemberg dem Doppeldiäten-Verzug ein Ende bereitet wird.

Die amtliche Bekanntmachung kann nur durch die Zeitungsanzeige die erforderliche Verbreitung erhalten. Wie der „Südd. Tabakzeitung“ aus Berlin geschrieben wird, hat nach dem Jahrbuch des Bundes technischer deutscher Zollbeamten „Zollwarte“ sich in den letzten Wochen eine Menge von Anzeigen der Bezirksbeamten über die

Hauptzollämter ergossen, weil ein Teil der Tabakhändler Verstöße gegen das am 1. Juli in Kraft getretene neue Tabaksteuergesetz begangen haben. Die Schuld wird dem Umstand beigemessen, daß die Bekanntmachungen den Steuerpflichtigen nicht die rechtzeitige Anmeldung zur Pflicht gemacht hätten. Es heißt in dem Artikel dann wörtlich: „Aus Sparankheitsrücksichten sind diese Bekanntmachungen teilweise unterlassen worden und wurde den Zeitungsredaktionen in bekannter Weise anheim gestellt, im redaktionellen Teil ihrer Blätter kostenlos auf das neue Gesetz und seine Verpflichtungen aufmerksam zu machen. Ein Teil der Zeitungen hat dies aus begrifflichen Gründen abgelehnt und ein Teil dem Ersuchen Folge gegeben. Die Sparankheit hat sich als unvorteilhaft für die Staatskasse erwiesen, die durch die Inferierung entstandenen Kosten würden sich jedenfalls glänzend bezahlt gemacht haben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß ein nicht unerheblicher Teil von nachsteuerpflichtigen Zigaretten nicht zur Nachversteuerung gelangt ist, weil die Anmeldung — häufig nur aus Unkenntnis — unterblieben ist.“ (Aus dem „Zeitungsverlag“.)

Aus Jena wird der „Tgl. Ndsch.“ geschrieben: Die großherzogliche Bezirksdirektion hat für den zweiten Verwaltungsbezirk im Großherzogtum Sachsen-Weimar Höchstpreise für Gänse festgesetzt. Bei Gänsen bis zu 8 Pfd. Schwere beträgt der Pfundpreis 2 Mk., bei Gänsen über 12 Pfd. 2,50 Mark. Um einem plötzlichen Verschwinden der Gänse vom Markt vorzubeugen, wurde für die städt. Bevölkerung eine große Anzahl von Gänsen beschlagnahmt.

Immer wieder der Strumpf als Nebenläufer. Unter dieser Epithete teilt die „Bojener Genossenschafts-Zeitung“ mit: „Durch Feuer eingeleitet wurde das ganze Geschäft des Landwirts Wittkewitz in Kluczewo. Den Eheleuten, die während des Brandes auf dem Felde waren, sind ihre ganzen Ersparnisse, die sie aus Angst vor dem Kriege von der Sparkasse abgehoben hatten, mitverbrannt. — Nietet die örtliche Spar- und Darlehenskasse immer noch nicht genügende Sicherheit? Der Krieg sollte uns doch endlich lug gemacht haben!“

Briefkasten d. Red.

H. H. G. Wir müssen Sie bitten, nun jedesmal, sobald Ihnen unser Blatt nicht durch die dortige Post zugeht, es bald vorzulegen zu werden. Die Poststellen erhalten ja regelmäßig die volle, von Ihnen benötigte Stückzahl zugestellt. Wir liefern selbstverständlich prompt, pünktlich und so daß die Poststellen für jeden Leser, der die Zeitung jeweils vor Beginn eines neuen Vierteljahres pünktlich vorausbestellt, auch eine jede Zeitungsummer zuguterkommen in der Lage sind. Wenden Sie sich deshalb jeweils an den dortigen Postträger und beschaffen Sie ja nicht jeweils rechtzeitig das Abonnement zu erneuern und Sie werden sich nicht mehr darüber zu sorgen haben, daß Sie das Blatt am Vierteljahreswechsel nicht oder verspätet erhalten. Abonnieren heißt auf deutsch nichts anderes als „vorausbestellen“, „vorausbezahlen“. Die Postträger können sich nicht darauf einlassen, dem einzelnen Leser das „Abonnementgeld“ aus ihrer Tasche „einzumessen“ zu bezahlen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 21. Nov. Nach Informationen, die dem „Berl. Tagebl.“ aus Wien zugehen, hing die Reise des Reichsanzlers nach dem Großen Hauptquartier in erster Linie mit der Frage der Bezeichnung des Botenpostens in Wien zusammen. Es sei zum mindesten nicht unwahrscheinlich, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, v. Jagow, als Nachfolger des Freiherrn v. Tschirsky nach Wien gehen werde.

Berlin, 21. Nov. Ueber den Umfang der englischen Erdrosselungsversuche des deutschen Handels teilen verschiedene Morgenblätter aus einer Liste mit, aus ihr gewinne man den richtigen Eindruck von den wahren Kriegsgründen Englands, die nur die Vernichtung des deutschen Handels bezweckten.

Den 21. November 1916, mittags. Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Basel wird der „Frei. Ztg.“ berichtet: In der französischen Presse wird die Erörterung über die Heranziehung aller bürgerlichen Elemente in Deutschland zur Kriegsführung lebhaft fortgesetzt. Der französische Frauenverein erläßt jetzt einen Aufruf an die Frauen aller Stände, um sie zur Teilnahme an den Kriegswerten anzuregen, ohne einen gesetzlichen Zwang abzuwarten. Hervé spottet in seiner „Vie-toire“ über diejenigen Franzosen, die von einer allgemeinen Heranziehung der Volksmassen nichts wissen wollen, weil es sich um eine Nachahmung der deutschen Einrichtung handle. Er ruft ihnen zu, wir haben den Deutschen alles nachgemacht, ihre Kriegsführung, ihre Uniform, ihr Kriegsbrot, ihre Zuckerkarte und ihre fleischlosen Tage, über die wir ja viel gespottet haben. Wir werden zweifellos dies ebenfalls nachahmen, da wir unfähig sind, selbst etwas auszufinden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie dem „Lokalanz.“ aus Kopenhagen berichtet wird, ist einem Londoner Telegramm zufolge der Kriegsminister Lloyd Georges nunmehr zum Lebensmitteldiktator ernannt worden. Er erklärte, dies sei die schwerste Aufgabe, die ihm während des Krieges anvertraut worden sei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, hat der hiesige Vertreter des „Asociacion-Pres“ auf die verschiedenen Gerüchte wegen einer amerikanischen Friedensvermittlung sich mit der Bitte um Auskunft nach Amerika gewendet und von dort die Antwort erhalten, daß nach der Versicherung glaubwürdiger Washingtoner Kreise Präsident Wilson keinerlei Absicht habe, irgendwelche Friedensvermittlung zu übernehmen. Dagegen heißt es in einer Meldung aus Genf, der amerikanische Senator Stone bestätige in der New Yorker World, daß das Staatsdepartement noch vor Weihnachten Schritte für Wiederherstellung des Völkerfriedens tun werde.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurd.

(Nachdruck verboten.)

„Im ja, Bianka, Sie mögen vielleicht recht haben. Aber es gibt doch zwei Arten von Verrätern: solche die es aus niedrigem Instinkt heraus, um des Geldes willen tun, und solche, die von phantastischen Ideen dazu verführt wurden. In letzteren gehört Ihr Vater. Glauben Sie mir, Bianka, ich nahm aufrichtigen Anteil an dem Schicksal des von seinen Träumereien und Phantasien verführten Mannes.“

„Verbrecher bleibt aber doch Verbrecher, Herr Binder.“

„Aber Ihr Vater ist kein Verbrecher!“

„Und fünf Jahre Gefängnis? Stempeln sie ihn nicht dazu?“

„Die Strafe mag vielleicht härter scheinen, als sie war. Aber ich glaube, Ihr Vater wird durch sie geheilt sein. Sie leben wieder nach London?“

„Ich weiß es noch nicht. Morgen wird sich Vater erit einschelden.“

„Bianka, darf ich Sie bitten, morgen mit Ihrem Vater mein Gott zu sein?“

„Herr Binder... ich... ich kann Ihnen darauf keine Antwort geben.“

„Bitte, Bianka, tun Sie mir den Gefallen, wenn Sie noch... noch so zu mir fühlen... wie damals.“

Bianka wurde glühend rot. Er nahm ihre Hand und streichelte sie sanft. „Bianka, ich lieb' dich noch ebenso, wie früher.“

„Ich bin die Tochter eines Verbrechers,“ entgegnete sie leise. „In meinen Augen nicht, Bianka. Sag' mir deine Antwort!“

„Lange sah sie ihm in die Augen.“

„Ist's wahr?“ fragte sie leise. „Ja, wahrhaftig wahr,“ entgegnete er. Bianka reichte ihm die Hand.

„Franz!“ Das war alles, was sie sagen konnte, so sehr war sie überwältigt von ihren Gefühlen.

„Bianka, komm! Ich begleite dich in die Stadt.“

Ein Auto stand vor dem Gefängnisgebäude. Aus dem hohen Portale schritten zwei Herren und eine kleverhälserte Dame.

Ein bebogener, schmerzerweiser Alter krügte sich auf den Arm des Weibes.

„Leben Sie wohl, Herr Baumgart!“

Nach ein Händedruck, und der eine der beiden Herren ging zurück.

„Mein armer Pa, du bist weiß gemorden,“ kifferte das Mädchen, und Tränen erstickten ihre Stimme.

„Ja, Kind, weiß und... geheilt, jetzt, wo ich meinem Grabe so nahe bin!“

Das Auto faufte durch die Straßen zur Fabrik hinaus und hielt vor der kleinen Villa gleich vor dem Haupteingang zum Werk. Der Diener half dem Alten heraus, und Bianka stügte ihn. Oben wartete Binder.

Wortlos schloß der Alte ihn in die Arme. „Kommen Sie, Baumgart!“

„Aber Sie riskieren Ihre Stellung, Heber Freund.“

„Auch nicht; nun tausche ich den Ort meines Wirkungsstreffes, ich gehe nach Wien.“

„Aber Sie werden in der Gesellschaft unmöglich sein,“ beharrte der Alte.

Binder lächelte. „Das lassen Sie meine Sorge sein! Sie müssen allerdings aus Oesterreich hinaus.“

Der Alte nickte ab. „Das macht nichts. Ich ziehe nach Preußen. Nach Rattowitz, in meine Heimat.“

„Und?“

Binder sah ihn scharf an. „Ich bin geheilt, lieber Freund. Das waren Träume und ich war ein Narr. Die fünf Jahre erst mußten mich zur Vernunft bringen. Ach... lassen wir das!“ Er schüttelte sich, als ob ihn der Gedanke schon anfehlte, jemals so in Phantasien vernarrt gewesen zu sein.

„Stiehlst du, Schatz?“ triumphierte Franz und zog das Mädchen an sich.

„Lieber Binder, ich kann's ja doch nicht hindern. Nimm sie, dir geb ich sie gern, du bist ein braver Kerl! So hab' ich dich sofort erkannt. Zum Spion warst du zu brav.“

„Lassen wir die Vergangenheit, Vater! Kommt jetzt feiern wir unsere Verlobung, frei als freie Menschen! Mein Lieb!“

Er nahm Bianka in seine Arme und küßte sie. Ende.

Wahrscheinlich. Richter zum Beklagten: „Bestehen Sie zu, daß Sie diesen Herrn einen alten Narren genannt haben?“

Beklagter (nachdenklich): „Ich weiß es wirklich nicht mehr genau, aber je länger ich ihn ansehe, desto wahrscheinlicher kommt es mir vor.“



Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos 13 (R. W.) Armeekorps
betreffend **Beföstigung der Kriegsgefangenen
auf Arbeitskommandos**

Die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. 10. 16 (R.-G.-Bl. Nr. 232), nach der bis zum 15. 8. 17 der Tageslohn an Kartoffeln auf höchstens 1 Pfund zu bemessen ist, mit der Maßgabe, daß der Schwerearbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund erhält, findet auch auf die Beföstigung sämtlicher Kriegsgefangenen Anwendung.

Ueber die Beföstigung der Kriegsgefangenen auf Arbeitsstellen häufen sich in letzter Zeit die Anzeigen, daß die Kriegsgefangenen besonders auf dem Lande eine übertrieben reichliche Ernährung erhalten. Wenn auch die Absicht, die Gefangenen dadurch zu angespannterer Arbeit zu veranlassen, nicht verkannt werden soll, so dürfen doch die Arbeitgeber ihre Kriegsgefangenen nicht offensichtlich zum Nachteil der deutschen Bevölkerung begünstigen. Alle Nahrungsmittel, die für unsere Bevölkerung schwer zu beschaffen sind, kommen für die Gefangenen selbstverständlich nicht in Frage. Insbesondere wird die Verabreichung und der Verkauf von Eiern, Butter, Geflügel und Wildbret an die Gefangenen allgemein strengstens untersagt. Ueber das, was gegeben werden muß und darf, kann jeder Arbeitgeber beim Stammlager Auskunft erhalten.

Die Gemeindebehörden haben ihre Aufmerksamkeit auf die angemessene Ernährung der Kriegsgefangenen ganz besonders zu richten und jeden Verstoß zur Anzeige zu bringen.

Solche Verstöße können die völlige Entziehung der Kriegsgefangenen zur Folge haben.

Stuttgart, den 10. November 1916.

v. Schäfer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Pferde für Heereszwecke.

Pferdebefitzer, die freiwillig Pferde an die Deeresverwaltung abgeben wollen, werden ersucht, hierüber der seitens des stellv. Generalkommandos mit dem Anlauf beauftragten Firma **Gebrüder Rothschild in Dorb a. N.** Mitteilung zu machen.

Die Schultzeämter wollen in Betracht kommende Pferdebesitzer hierauf hinweisen.

Den 18. Nov. 1916. Oberamtmann Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Mischfutter für Zuchtziegen.

Das bei den Gemeindebehörden bestellte Mischfutter für Zuchtziegen kann nach Mitteilung der württ. Landesfüttermittellstelle nicht geliefert werden, da die zur Herstellung des Mischfutters benötigten Rohstoffe von der Reichsgetreidestelle nicht freigegeben wurden.

Den 20. Nov. 1916. Oberamtmann Ziegeler.

Weihnachtsgabe an Ausmarschierete.

Wie in den letzten Jahren soll auch heuer an die Ausmarschiereten von Seiten der ev. Kirchengemeinde eine kleine Weihnachtsgabe übersandt werden. Wer von den ev. Kirchengemeindegliedern wünscht, daß sein Angehöriges im Feld oder Garnison mit solch' einer Gabe bedacht werde, möge die Adresse des Ausmarschiereten bis spätestens **Samstag, den 25. Novbr.** bei einem der beiden Stadtvikare abgeben.

Ev. Stadtpfarramt.
J. B. Stadtvikar Frank.

Neuenbürg.

Einladung zum Eintritt in den Leichenverein E. V. (Sterbekasse) Neuenbürg.

Bei der letzten Mitgliederversammlung wurde angeregt, es solle eine öffentliche Einladung zum Eintritt in den Verein erlassen werden. Dies geschieht hiemit unter Verlesung der hauptsächlichsten Bestimmungen der Vereins-Satzungen:

Mitglied des Vereins kann jeder hiesige Einwohner werden und bleiben, der die satzungsmäßigen Eintrittsgelder und Beiträge leistet. Ausgeschlossen vom Eintritt sind Personen, welche das 50. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben.

Das Eintrittsgeld beträgt 20 \mathcal{L} ; hat aber eine Person zur Zeit des Eintritts das 39. Lebensjahr überschritten, so beträgt das Eintrittsgeld 1 \mathcal{M} .

Die Beiträge der einzelnen Mitglieder sind auf 30 \mathcal{L} für jeden Sterbefall festgesetzt. Das sog. Sterbegeld beträgt 40 \mathcal{M} , das alsbald nach dem Ableben eines Mitglieds an dessen Angehörigen ausbezahlt wird.

Die Satzungen können jederzeit beim Vorstand eingesehen werden.

Den 20. Nov. 1916.

Vorstand und Rechner:
Stadtschulth. Stirn.

**Zum drittenmal Weihnachten
im Feindesland.**

Wieder müssen unsere tapferen Truppen Weihnachten im Felde begehen, fern vom trauten Heimatland, fern von den Lieben zu Haus.

Seiher Dank allen, die in unvergleichlicher Tapferkeit für uns bisher gekämpft und gelitten haben. Aber nicht nur mit Worten, mit der Tat wollen wir ihnen danken.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, helft mit, **jeden einzelnen Angehörigen** württ. Truppenteile, Unteroffiziere und Mannschaften gleichermaßen, mit einer **Weihnachtsgabe** zu erfreuen. Denkt vor allem auch an die vielen, die niemand in der Heimat haben, keine sorgende Mutter, keine liebevolle Gattin!

Jedem einzelnen Mann soll eine tüchtig gleichmäßig ausgestattete **Weihnachtsschachtel** aus der Heimat durchs Rote Kreuz überreicht werden. Der Wert soll dem Betrag von mindestens 3.50 \mathcal{M} entsprechen.

Unser O. A. Bezirk Neuenbürg soll die Füllung von 1300 solcher Schachteln übernehmen.

Die Pappschachteln werden vom Roten Kreuz kostenlos abgegeben und können von der Bezirksvertretung zur Füllung bezogen werden.

In Anbetracht der Schwierigkeit aber, bei der z. B. passende Geschenke zu bekommen sind, ist die Bezirksvertretung gerne bereit, gegen Einwendung von mindestens 3.50 \mathcal{M} eine Schachtel zu füllen. Durch Beifügen eines Grußes und der Adresse des Spenders könnte auch in diesem Fall das Persönliche der Gabe gewahrt werden. Im Interesse der Vermeidung der Unständigkeit wird die gemeinsame Füllung möglichst vieler Pakete vom Bezirksvertreter in Neuenbürg und seinen Hilfskräften am zweckmäßigsten sein.

Es wird gebeten, **möglichst bald**, längstens bis **25. November** bei dem Unterzeichneten, bezw. bei den örtl. Vertretern (Pfarrer, Schultze, Lehrer) sich zur Uebernahme solcher Weihnachtspakete mit Angabe der Anzahl oder am besten des entsprechenden Geldbetrags zu melden, damit rechtzeitig die gemeinsame Füllung beschafft werden kann.

Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß der Gedanke, auf diese Art unseren Truppen ein Zeichen der Liebe ins Feld zu senden wieder überall in unserem Bezirk freudige Aufnahme und tatkräftigste Unterstützung finden wird.

Anßerdem sind für die Zeit vom 6. - 11. Dezember **Opfertage** fürs ganze Land angelegt zur Schaffung der von Tag zu Tag sich steigenden erforderlichen Mittel zur fortgesetzten Versorgung unserer Soldaten, Verwundeten, Gefangenen und ihrer Angehörigen mit Liebesgaben. Es werden Hausmahlzeiten stattfinden, wobei auch die kleinste Gabe herzlich willkommen ist.

Ein Teil des Ertrags dieser Opfertage ist für die **Weihnachtsgabe** an die württ. Truppen bestimmt.

Gewiß empfinden auch wir in der Heimat immer mehr die Folgen des Kriegs, die Forderung und dergl. Aber dies alles darf uns nicht abhalten, die zu erfreuen und denen zu helfen, die draußen in der Hölle der Sturmangriffe ständlich bereit sind, ihr Leben für Vaterland und Heimat zu opfern.

Neuenbürg, den 10. Nov. 1916.

Der Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Bezirkschulinspektor **B a u m a n n.**

**Gemeindeverband der
Schwarzwald-Wasserversorgung in Bergorte.
Die Betriebsrechnung für 1915**

ist auf dem hiesigen Rathaus vom 23. bis 30. November d. J. zur Einsicht aufgelegt.

Riegelberg, den 20. November 1916.

Verbandsvorsitzender:
Schultze Frey.

Neuenbürg.

Ein Fuhrmann Hausdiener

wenn auch älter, kann bei guter
Bezahlung eintreten bei
Karl Kaiser.

Hausdiener
sucht
**Schwarzwaldheim
Schömberg**

**Vorschriftsmäßige Formulare
zu Begleitschreiben für Mehlhändler und Bäcker
bei Ablieferung der aufgebraucht. Mehl- u. Brotmarken
und zugleich**

**Anweisung
der Anweisungsstelle für Mehl
sind zu haben in der
Buchdruckerei des „Enztälers“.**

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 28. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad
im öffentlichen Aufstreich aus
Stadtwald IV Abt. 10f

Kellerloch:

8 Nm. buchene Scheiter
65 " " " Prügel II. Kl.
40 " " " Prügel II. Kl.
27 " buchene und tannene
Reisprügel:

Stadtwald III Sommerberg und
IV Linie:

3 Nm. buchene Prügel II. Kl.
147 " tannene Prügel II. Kl.
2 " tannene Reisprügel:

Stadtwald VI Regeltal, Abt. I
Schöntann, Abt. 1-3:

54 Nm. Nadelholzprügel II. Kl.
5 " Nadelholzprügel II. Kl.

Wildbad, den 18. Nov. 1916.

Stadtschultheißenamt:
Stellv. Eger.

Neuenbürg.
Einen schönen, noch gut erhaltenen

Kochofen

hat zu verkaufen
Wilhelm Walter, Zimmerstr.

